Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 226. Sonntag, den 27. September 1891.

Tagesschau.

An der Berliner Börse wurde am Freitag mitgetheilt, daß die dortigen Firmen Mendelssohn u. Comp. u. Warschauer u. Comp. sich thatsächlich an der Uebernahme der neuen russischen Anleihe betheiligen werden. Alle Berliner Zeitungen, ohne Ausnahme der Partei, fordern das Publikum angesichts der bekannten Haltung Rußlands auf, der Sache fern zu bleiben. Es wird gesagt, der Reichskanzler habe dem Schritte der beiden Bankfirmen zugestimmt. Natürlich kann die Reichsregierung nicht schroff ablehnend auftreten, aber daß sich wirklich Firmen in Deutschland zu diesem „Geschäft" finden, das ist unendlich traurig. Wir würden Rußland nur seine Kriegsrüstung mit unserem Gelde stärken.

Es darf als sicher angesehen werden, daß die Reisen mehrerer Mitglieder des preußischen Staatsministeriums in die Provinzen Ost- und Westpreußen zu Vorlagen an den Landtag führen werden, welche die Hebung der gesammten industriellen und landwirthschaftlichen Verhältnisse dieser Provinzen anstreben. Ueber die Wahrnehmungen der Minister wird zunächst ein Immediatbericht an den Kaiser ergehen, welcher bestimmte Vorschläge zur Abhülfe erkannter Uebelstände enthalten soll. Es wird sich dann zu zeigen haben, wieweit die letztern für gesetzgeberische Arbeiten zu verwerthen sind.

Wie für Roggen, so haben auch für die Ernte in Weizen Ermittelungen auf Grund des Probeerdrusches stattgefunden. Nach denselben stellt sich die Weizenernte Preußens für 1891 auf 18 408 000 Doppelcentner, während diejenigen des Vorjahres 17 523 000 Doppelcentner betrug. In Weizen, d. h. Sommer- und Winterweizen zusammen, beziffert sich also die diesjährige Ernte um rund 1 Million Doppelcentner höher als die vorjährige. Roggen ergiebt bekanntlich 4 Millionen weniger.

Im Eisenbahn-Ministerium in Berlin hat am Freitag eine wichtige Conferenz unter Vorsitz des Ministers Thielen stattgefunden. Zweck der Berathungen war die Vermehrung des Eisenbahnwagenparks in den industriellen Bezirken Schlesiens, um den Transport der industriellen Produkte schneller bewerkstelligen zu können. Nach längerer Debatte soll die Frage in zustimmenden Sinne erledigt worden sein

In der Bochumer Stempel-Affäire ist, wie das „Duisbg. Tgbl." zu berichten weiß, die Untersuchung noch immer nicht beendet Es sind bis jetzt etwa 150 Zeugen vernommen worden, und noch ist die Liste nicht erschöpft. Für die gegenwärtige Untersuchung kommen naturgemäß zunächst nur diejenigen Fälle in Betracht, welche strafrechtlich noch nicht verjährt sind.

Die Directionen der Staatsfabriken in Spandau sind von der vorgesetzten Behörde angewiesen worden, die demnächst freiwerdenden Stellen in den Werkstätten thunlichst mit solchen Handwerkern oder Arbeitern zu besetzen, welche jetzt nach Beendigung ihrer activen Militärdienstzeit von den Truppentheilen entlassen werden.

Von den Opfern des socialistischen Ueberfalles in Buer ist jetzt ein Herr Otto Busch gestorben, welchem der Leib aufgeschlitzt war. Der traurige Vorfall hat also bisher drei Menschenleben gekostet. Zehn Theilnehmer des Ueberfalles sind bereits verhaftet und an das Gerichtsgefängniß in Münster abgeliefert.

Die Verluste an Europäern, welche die deutsche Schutztruppe gelegentlich der Kämpfe gegen die Wahehes erlitten, werden seitens der Regierung schleunigst ersetzt. So ist der Zimmermann Kupfer aus Fürstenwalde, der sich vor Kurzem zum Eintritte in die Schutztruppe gemeldet, und als Soldat im Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment in Berlin dient, am vorigen Montag benachrichtigt worden, daß sein Gesuch genehmigt sei, daß er aber sofort nach Zanzibar abzureisen habe; bereits am Abend desselben Tages ist K. mit zwei anderen Unteroffizieren der Berliner Garnison nach Hamburg abgereist, wo noch eine größere Anzahl solcher Subalternoffiziere in diesen Tagen als Ersatz für die gefallenen und gestorbenen Kameraden in Afrika eintrifft. Auch aus den Kreisen unserer aktiven Offiziere laufen übrigens auch zahlreiche Meldungen zum Dienst in der Schutztruppe in Ostafrika ein; natürlich kann nur ein geringer Bruchtheil dieser Meldungen berücksichtigt werden; bevorzugte Waffen für den Dienst daselbst finden Artillerie, Jäger und Ingenieurkorps.

Der Londoner „Standard" bringt eine sehr zeitgemäße Warnung gegen die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Es scheint, schreibt das Blatt, als ob sich die Unruhen und gewaltthätigen Scenen, welche sich vor nicht langer Zeit bei Eröffnung einiger Ländereien in Oklahama abspielten, wiederholen sollten. Der Ansiedelung werden weitere Ländereien eröffnet, und Tausende von Leuten, darunter viele bewaffnet, haben sich an der Grenze versammelt, um sich in dem Moment, in welchem die Proclamation verkündet wird, auf die Reservation zu stürzen. Dieses Schauspiel ist zu belehrend, als daß es der Kenntniß derjenigen Personen vorenthalten bleiben sollte, die noch immer an dem Glauben leiden, daß in den Vereinigten Staaten ausgedehnte Striche guten Landes ihrer Bewirthschaftung durch sie vertreten. Dies war wohl vor 30 Jahren der Fall, ist jedoch heute nicht mehr so, wie aus dem Andrang der Massen auf Oklahama deutlich hervorgeht. Unzweifelhaft kann man noch genug gutes Land kaufen, dagegen nur wenige Heimstätten in der Nähe von Eisenbahn- oder Wasserverbindungen finden. Gutsherren, Geistliche und Andere würden ein gutes Werk thun, wenn sie der Bevölkerung auf dem Lande diese Thatsache vor Augen halten würden. Man darf es fast als sicher hinstellen, daß gegenwärtig keine Klasse von Arbeitern mit guten Aussichten nach den Vereinigten Staaten auswandern kann, ohne mit einem ziemlichen Capital ausgerüstet zu sein. Die Löhne mögen nominell höher sein, dafür ist jedoch die landwirthschaftliche Arbeit weit härter, jeder Gegenstand weit theuerer, die Nahrung gröber und das Leben rauher. Alles zusammengenommen, sind die Aussichten des Arbeiters dort nicht viel günstiger, als in der alten Heimath.

Deutsches Reich.

Aus Potsdam berichtet die P. Z.: Ueber das Befinden des jüngsten kaiserlichen Prinzen, dessen Gesundheitszustand in den ersten Lebensmonaten zu ernsten Besorgnissen Veranlassung gab, lauten die Nachrichten jetzt sehr erfreulich. Der Prinz, welcher bei der Geburt nicht ganz 2½ Kilo wog, hat jetzt, kaum 10 Monate alt, ein Gewicht von nahezu 10 Kilo, sicherlich ein günstiges Zeichen, wenn man bedenkt, daß der Prinz, kaum drei Monate alt, eine schwere Luftröhren-Entzündung überstehen mußte.

Die Königin von Spanien drückte dem deutschen Kaiser für seine großmüthige Spende von 20000 Francs an die Ueberschwemmten telegraphisch ihren Dank aus.

In der Zeit vom Beginn des Etatsjahres bis zum Schluß des Monats August 1891 haben die Einnahmen der deutschen Post- und Telegraphen-Verwaltung 93 329 002 Mk. (gegen denselben Zeitraum des Vorjahres + 4495 484 Mk.), und die Einnahmen der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 24 127 000 Mk. (+ 627 000 Mk.) betragen.

Auf dem Gebiete der Unfallversicherungen ist, wie die „Voss. Ztg." hört, eine Neuerung im Gange. Es handelt sich um die Einrichtung von ärztlichen Sachverständigen und Kollegien, denen es obliegen soll, die ärztlichen Obergutachtungen in Unfallsachen abzugeben.

Der deutsche Postdampfer Sachsen hat in Hongkong chinesische Feuerleute und Kohlenzieher anmustern müssen. Es ist dies eine mittelbare Folge des Ausstandes in Bremerhaven. Die mit Mühe und Noth zusammengetrommelten Feuerleute waren ihrer Arbeit nicht gewachsen, sie rissen gelegentlich aus oder waren krank, einer sprang über Bord. Es ist eine „Thierquälerei" für Europäer, im Rothen oder Indischen Meer Feuermannsdienste im Heizraum thun zu müssen; da sind Asiaten entschieden besser und richtiger am Platze.

Australien (West-Australien, Süd-Australien, Victoria, Neu-Südwales, Queensland, Tasmania), Neu-Seeland und das Britische Neu-Guinea treten mit dem 1. Oktober in den Weltpostverein ein.

Ausland.

Frankreich. Der Kriegsminister Freycinet hat in Folge der rasch fortschreitenden Herstellung der neuen Lebelgewehre angeordnet, den Truppen keine Gewehre des früheren Systems mehr nachzuliefern. — Der Pariser „Figaro" will wissen, es werde dort beabsichtigt, eine Gratis-Vorstellung der Oper „Lohengrin" zu geben. Man hofft, daß nach einem Erfolge des Werkes im großen Publikum

---

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(44. Fortsetzung.)

„Gnädiges Fräulein! Ich . . ."

„Sie begreifen nicht, warum ich Sie habe rufen lassen . . Sie sollen es gleich erfahren. Ich kann Ihnen eine Auskunft über ein Mitglied Ihrer Familie, einen nahen Verwandten, geben, dessen Existenz Sie vielleicht vergessen hatten und den Sie vermuthlich zu ihrer Hochzeit einladen werden."

Voll Unruhe blickte Raoul von Viverol das junge Mädchen an.

„Sie haben einen Bruder," fuhr Johanna fort, „der vor etwa fünf oder sechs Jahren verschwunden ist."

„Ganz richtig! Aber er ist gestorben für . . . "

„Noch nicht . . . Obgleich aller Wahrscheinlichkeit nach dieses verhängnißvolle Ereigniß bald eintreten wird. Lesen Sie die Zeitungen, Herr von Viverol?"

„Fräulein! . . ." rief Raoul bestürzt, denn er ahnte irgend eine furchtbare Enthüllung.

„Es ist unmöglich," fuhr Johanna fort, „daß Sie nicht von einem vor etwa sechs oder sieben Wochen in der Rue de Provence begangenen Verbrechen gehört haben sollten. Ich meine die Ermordung eines Greisen durch einen Menschen, welcher den Spitznamen Wolf trug, und dessen Identität bisher nicht festgestellt werden konnte. Sie werden auch gelesen haben, daß der Elende zum Tode verurtheilt ist und in den nächsten Tagen hingerichtet werden soll. Wohlan, dieser Mann, welcher so hartnäckig seinen Namen verschweigt, heißt Baron Charles von Viverol . . ."

„Er! Mein Bruder! . . . Nein! nein! Das ist nicht möglich!" rief Raoul in tödtlicher Verwirrung.

„Verlassen Sie sich darauf! Er ist es!"

„Oh, der Unglückliche. Aber wie haben Sie seinen Namen erfahren?"

„Das kann ich Ihnen nicht sagen."

„Oh, Johanna . . . Gnädiges Fräulein! Sie werden großmüthig sein, Sie werden uns einen solchen Schimpf ersparen."

„Das Geheimniß ist nicht mir allein bekannt", antwortete Johanna kalt.

„Aber Sie werden ein gutes Wort für uns einlegen. Haben Sie Mitleid mit uns!"

„Hat Ihre Familie auch Mitleid mit meinem Vater gehabt? Hat sie sich nicht mit Verachtung von mir gewandt, nach jenem furchtbaren Ereigniß, welches einen Schimpf auf das Andenken meines Vaters lud?"

„Johanna, ich flehe Sie an . . . Sie können nicht so grausam sein, diesen furchtbaren Schlag über uns ergehen zu lassen . . . Es ist wahr, ich habe Ihnen schweres Unrecht gethan . . . Meine Mutter war grausam, Ihnen gegenüber; aber vergessen Sie nicht, in welcher Lage wir uns befanden . . . Dieser Bruder hat uns ruinirt . . . Unsere Hilfsquellen sind erschöpft . . . Meine Heirath ist unsere einzige Rettung . . . Seien Sie barmherzig . . . Sie sollen es nicht zu bereuen haben. Meine Braut bekommt über eine Million als Mitgift, ich werde . . ."

„Halten Sie ein," unterbrach ihn Johanna entrüstet. „Ich gehöre nicht zu denen, die sich kaufen lassen. Gehen Sie!" fügte sie, nach der Thür deutend, in energischem Tone hinzu. „Die Stunde ist gekommen, wo jeder sein Unrecht zu sühnen hat. Gehen Sie! . . ."

Sie wandte sich nach der Thür und öffnete dieselbe. Ihre Haltung war so streng und unerbittlich, daß Raoul von Viverol kein Wort mehr zu sagen wagte. Niedergeschlagen und mit tief gesenkter Stirne ging er hinaus.

Johanna eilte nach dem Zimmer, in welchem Patrik und Bidach sie erwarteten.

„Von heute ab bin ich ganz die Ihrige", sagte sie dem jungen Irländer die Hand reichend.

Patrick schloß sie voll zärtlicher Leidenschaft in seine Arme.

Mit schmerzlichem Ausdruck hafteten die Augen Bidach's auf dieser Scene, und ein tiefer Seufzer entschlüpfte seinen Lippen. Aber er bewahrte für sein ganzes Leben das Geheimniß dessen, was er in diesem entscheidenden Augenblick empfand.

Die beiden Verlobten hatten auf einem Sopha Platz genommen und sprachen leise mit einander.

Bidach fuhr verlegen mit dem Aermel über seinen Hut und als er sah, daß man seine Anwesenheit zu vergessen schien, ging er auf den Fußspitzen hinaus, um die zärtliche Unterhaltung nicht zu stören.

Als er sich auf der Straße befand, schien er sich ein wenig erholt zu haben von der Bewegung, die ihn ergriffen hatte.

„Muth!" sagte er, „meine Aufgabe ist noch nicht zu Ende."

Er sprang in eine Droschke und ließ sich nach der Polizeipräfectur fahren.

Einen Monat später an einem schönen Frühlingstage schritten Patrick und Johanna, die seit einigen Tagen vermählt waren, Arm in Arm die von einer eleganten Menge durchwogte Avenue des Acacias hinab.

Sie waren glücklich; nach den schweren Kämpfen und Aufregungen, welche sie durchgemacht hatten, lag jetzt ein verheißungsvolles Leben vor ihnen, ein Leben voll Glück und Liebe.

Patricks Geschäfte gingen ausgezeichnet. Die Neuvermählten hatten neben dem Fechtsaal eine hübsche Wohnung gemiethet und auf das Reizenste ausgestattet.

alle Demonstrationen gegen denselben von selbst aufhören werden. — Der Minister des Auswärtigen, Ribot, beauftragte den französischen Botschafter in Wien, der österreichischen Regierung mitzutheilen, wie angenehm das französische Kabinet berührt war durch die von den österreichischen Behörden angeordnete Feier anläßlich der Ueberführung der Gebeine des Generals La Salle nach Frankreich.

Großbritannien. Die Engländer sind über die Annektion des Gebietes von Klein-Pamir in Centralasien durch die Russen gewaltig erbittert. An und für sich ist das kahle Territorium werthlos, es beherrscht aber die Zugänge zum Kaschmir-Bezirk und zu einem Theil von Afghanistan. Die „Times“ behauptet, es würden wegen des russischen Vorgehens diplomatische Vorstellungen in Petersburg erhoben werden. Das mag Alles geschehen, aber um papierne Vorstellungen kümmert man sich an der Newa überhaupt nicht Die Engländer sind eben wieder einmal zu spät aufgestanden. — Verschiedene britische Zeitungen schwelgen mit vielen Behagen in den von einem Berliner Blatte gebrachten irrigen Nachrichten von neuen Aufständen in Deutsch-Ostafrika. Da es leicht möglich ist, daß die Londoner Artikel als „Neuheiten“ die Runde durch deutsche Zeitungen machen werden, sei darauf hingewiesen, daß an dem ganzen Gerede kein wahres Wort ist.

Orient. Der Araber-Aufstand in Yemen ist nach officiellen Berichten von den türkischen Truppen niedergeschlagen. Alle gegentheiligen Meldungen haben sich als unbegründet herausgestellt. — Die russischen Truppen in Bessarabien sind erheblich verstärkt worden. Bukarester Zeitungen behaupten, daß sich längs des Pruth 100 000 Mann russischer Truppen befinden

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat jetzt seine schon lange angekündigte Reise nach Böhmen angetreten. In der Hauptsache gilt sie bekanntlich der czechischen Industrieausstellung in Prag und dem deutschen Industrierevier in Reichenberg. — Von einer Körnerfeier in Graz sollte ein Huldigungstelegramm an den Fürsten Bismarck abgesandt werden. Die Behörde verhinderte aber die Expedition.

Rußland. Beim Saisonschluß in Petersburg gab es dort sehr stürmische Szenen im Zoologischen Garten. Russische Studenten und Schüler höherer Lehranstalten verlangten das Spielen der Marseillaise, die aber jetzt wieder polizeilich in Rußland verboten ist. Sie lärmten und schimpften auf die „verfluchten Deutschen“, als die Kapelle ihrem Verlangen nicht entsprach. Mehrere Rädelsführer sind verhaftet. — Aus Libau ist ein großer, ausschließlich mit Roggenbrod beladener Dampfer nach Stettin abgegangen. — Die Besorgniß vor einer Erschwerung der Weizen-Ausfuhr veranlaßt die russischen Landwirthe, sich ihrer Ernte so rasch wie möglich zu entledigen und dieselben zur Bahn zu bringen.

Asien. Aus China werden neue Ausschreitungen gegen die Christen berichtet. Die Lage gewinnt ein sehr ernstes Aussehen. — In Bangkogk hat der König von Siam den ersten Spatenstich an der ersten Eisenbahn des Landes gethan, die von Deutschen gebaut wird. Sie wird etwa 150 Kilometer lang.

Provinzial-Nachrichten.

— **Inowrazlaw,** 23. September. (Verschiedenes.) Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde in den Sträuchern unweit des Wasserthurmes die Leiche eines neugebornen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Nach der Mutter des Kindes wird gefahndet. — Die Rübenernte hat nun begonnen. Viele Arbeiter, auch viele Kinder sind dabei beschäftigt. Wie man allgemein hört, sollen die Rüben sowohl in Qualität als auch in Quantität ein günstiges Resultat liefern. — Mit Rücksicht auf die Vertheuerung der Lebensmittel hat der Magistrat beschlossen, den Lehrern, überhaupt allen städtischen Beamten eine Theuerungszulage von fünf Prozent des Gehaltes zu bewilligen. Dieser Magistratsbeschluß harrt jetzt noch der Zustimmung des Stadtverordneten-Kollegiums.

— **Königsberg,** 24. September. (Unterschlagungen.) Vorfälle in unserer Nachbarstadt Bartenstein erregen nicht nur dort, sondern auch in hiesigen Kreisen allgemeines und berechtigtes Aufsehen. Es handelt sich um den kürzlich durch Selbstmord verstorbenen Justizrath P. aus Bartenstein — ein Mann, der in seiner Vaterstadt, wie überhaupt bei Allen, die ihn kannten, in hohem Ansehen stand und verschiedene Ehrenämter bekleidete. Allgemein galt dabei Justizrath P. für einen reichen Mann, und große — zur Verwaltung ihm anvertraute — Summen gingen durch seine Hände. In welcher Weise dieser Mann das Vertrauen seiner Mitbürger zu täuschen verstanden das hat sich erst jetzt nach seinem Tode in vollem, ungeahntem Maße enthüllt. Wie man der „Königsb. Allg. Ztg.“ aus Bartenstein schreibt, hat Justizrath P. erwiesenermaßen seit einer langen Reihe von Jahren große Summen der ihn anvertrauten Gelder, besonders viele Kindergelder, anstatt dieselben hypothekarisch unterzubringen, in seinem Nutzen verwendet und — verschwendet. Ueber 150 000 Mk. sollen beim Bartensteiner Gerichte bereits angemeldet sein. Sehr viele Personen aus Bartenstein und von auswärts, darunter auch Waisen, sind so um ihr ganzes Vermögen gebracht. Ueber den Nachlaß des Justizrath P. ist der Conkurs eröffnet, doch wird, wie man hört, nach Ausschüttung der Masse nichts oder nur äußerst wenig für die betrogenen Gläubiger übrig bleiben. Der strafenden Gerechtigkeit hat sich Justizrath P. durch freiwilligen Tod entzogen; derselbe reiste vor Kurzem hierher nach Königsberg und machte hier seinem Leben durch Gift ein Ende.

— **Schneidemühl,** 24. Sept. (Goldstücke verschluckt.) Der Dreher K. von hier hatte dieser Tage einem hiesigen Lokomotivführer die Summe von 163 Mark entwendet, die aus 8 20-Markstücken und einigem Silbergeld befand. Doch das Gewissen schlug dem Diebe und in seiner Furcht, als Spitzbube entlarvt zu werden, verschluckte er die Goldstücke. Der Magen des Diebes sträubte sich indessen gewaltig gegen die ungewohnte Verdauungsarbeit und gestern Nachmittag traten bei K. solche Beschwerden ein, daß er einem Arzte ein reumüthiges Geständniß ablegen und dessen Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Bestohlene hat, Dank den ärzlichen Bemühungen, bereits 140 Mk. zurückerlangt.

— **Allenstein,** 24. September. (Selbstmord am Geburtstage.) In der Mittagsstunde des heutigen Tages, seines 62. Geburtstages, machte der Stellmachermeister G. in der Mauergasse seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Beweggrund zu dem Selbstmord ist unbekannt.

— **Graudenz,** 25. September. (Großes Aufsehen) erregt in unserer Stadt die Verhaftung eines hiesigen Materialwaarenhändlers A. M. und eines Pferdehändlers M. Ersterer steht im Verdacht, den letzteren in einer Privatklagesache zu einem Meineide verleitet zu haben.

— **Marienwerder,** 25 September. (Der Rechtsanwalt Radtke) hat sich thatsächlich nach Amerika begeben; ein Marienwerderer sah ihn am 5. d. M. in Chicago Unser Landsmann hatte von den hiesigen Vorgängen noch keine Kenntniß und fragt deshalb zu Hause an, auf welche Gründe die Seefahrt Radtke's zurückzuführen sei.

— **Konitz,** 25. September. (Vom Manöver des 17. Armeekorps,) welches in der Nähe des hiesigen Orts abgehalten wurde, berichtet heute das „Kon. Tagebl.“: Ein großer Theil der für die Manövertruppen bestimmten Conserven ist wegen der durch den Regen aufgeweichten Wege nicht rechtzeitig an seinen Bestimmungsort gelangt Mehr als 20 Wagen sind bei Menszykal im Sumpfe stecken geblieben und mußten erst später durch Gespanne der Artillerie wieder herausgebracht werden. Als dieselben an ihren Bestimmungsort gelangen sollten, war es zu spät, denn die betreffenden Truppen, die die Conserven erhalten sollten, waren bereits in ihren Bürgerquartieren. Während des Manövers sind auch einige Unfälle zu verzeichnen. Am Montag wurden zwei Soldaten des 128. Infanterie-Regiments auf dem Marsche von einem Herzschlage (? D. Red.) betroffen.

— **Tuchel,** 24. September. (Amputation). Bei der an der Dreschmaschine verunglückten Ehefrau des Gutsbesitzers v. Z. in Gostoczyn ist gestern von einem Professor aus Königsberg die Amputation des einen Beines bis zum Knie erfolgt. Die Erhaltung des Lebens der so schwer geprüften Frau wird hoffentlich gelingen.

— **Bromberg,** 25. September. (Einjährig-Freiwilligen Prüfung). Auf der hiesigen königlichen Regierung wurden unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Freiherrn von Maltzahn in vier Abtheilungen, und zwar am 18., 19., 21., 22, 23. und 24. d. M. 23 Aspiranten für den Einjährig-Freiwilligendienst geprüft; von denselben bestanden neun das Examen.

Locales.

Thorn, den 26. September 1891.

— **Der Kaiser in Rominten.** Bei dem zweiten Jagdausfluge am Mittwoch Abend hatte der Kaiser einen stattlichen Elchhirsch (Vierzehnender) erlegt. Am selben Tage machte der Kaiser, wie der Berichterstatter der „Kgsb. Allg Ztg.“ in Theerbude erzählt, ohne Begleitung einen Spaziergang durch den dem Jagdschlößchen zunächst liegenden Theil des Dorfes. Eine ärmlich gekleidete Frau ging nach dem Jagdhause in der Absicht, den Kaiser zu sehen, und begegnete dem Monarchen, ohne ihn zu erkennen. In plattdeutscher Sprache fragte sie: „Des de Herr Kaiser all ob de Jagd gefoahre? ek migt em görn söhne!“ „Nein, er wird aber fahren“, entgegnete der Kaiser fröhlich, ohne sich zu erkennen zu geben. Seiner Befriedigung über den Bau des Schlosses hat, nach derselben Quelle, der Kaiser durch Ordensverleihungen Ausdruck gegeben. Kreis-Bauinspektor Pelizäus-Goldap und Architekt Muntke sind mit dem rothen Adler-Orden bedacht worden, Architekt Olsen hat den Kronen-Orden erhalten.

— **Körnerfeier im hiesigen Gymnasium.** Die von Sr. Majestät unserem Kaiser befohlene Gedenkfeier für Theodor Körner hat im hiesigen Gymnasium gestern stattgefunden. Sämmtliche Schüler versammelten sich in der Aula, woselbst Herr Professor Böthke die Gedächtnißrede hielt.

— **Concert.** Die diesmalige Concertsaison ist eröffnet, allerdings nicht mit einem Künstler-Concert, wie es bisher Usance war. Zweck des Auftretens der Sängerin Frl. Clara Banselow war wohl nur der, um dem musikverständigen Publikum Thorns Gelegenheit zu geben, sich ein Urtheil über ihre gesangliche Befähigung zu bilden; bekanntlich beabsichtigt die junge Dame sich hier in Thorn als Gesanglehrerin niederzulassen. Unterstützt wurde Frl. Banselow in ihrem Vorhaben in liebenswürdiger Weise durch den Pianisten Herrn Haupt aus Danzig. Im großen Ganzen war der Eindruck, den die Sängerin gestern bei dem allerdings nur kleinen, aber vornehmen Publikum hinterließ, gerade kein ungünstiger, wenn es ihr auch nicht recht gelingen wollte, das Auditorium durch ihren Gesang zu erwärmen. Die Stimme der Sängerin ist eine sehr umfang- und klangreiche und namentlich in den höheren Lagen klare, die Schule eine gründliche und sichere. Ihr Vortrag indeß konnte nicht ganz befriedigen man hatte stets das Gefühl, als ob es der Sängerin an der richtigen Auffassung des Inhalts der vorgetragenen Lieder mangelte, so z. B. gingen die reizenden Lieder „Unbewußte Liebe“ von Doebber, „Was hab ich arme Dirn' gethan von Bohm und „Dein gedenk ich“ von Kaiser theilweise fast eindruckslos an dem Publikum vorüber. Als Gesangslehrerin wird sich Frl. Banselow, des sind wir gewiß, gut bewähren, ihre treffliche Schule wird den Schülerinnen sehr zu statten kommen. Unsere gesangslustigen jungen Damen, deren wir in unserer Stadt ja eine große Anzahl haben, werden gewiß erfreut über die sich eröffnende Gelegenheit sein, bei einer tüchtigen Gesangslehrerin Unterricht zu nehmen. — Was das Spiel des Herrn Haupt anbetrifft, so verrieth dasselbe wohl eine gute Technik und Fingerfertigkeit, aber auch manchmal Incorrectheit, namentlich in dem Präludium und Fuge Amoll von Bach-Liszt und der Sonate von Beethoven. Seine eigenen Compositionen: Wiegenlied, Gavotte und Walzer, welch' letzterem Chopin'sche Motive zu Grunde lagen, waren ansprechend.

— **Kreistag.** Zur Wahl der nach dem neuen Einkommensteuergesetz zu bildenden Veranlagungs-Commission pro 1892/93 bis 1897/98 war heute Mittag 12 Uhr ein Kreistag angesetzt. Gewählt wurden in die qu. Commission als Mitglieder die Herren: Stadtrath Kittler-Thorn, Stadtrath Schwarz sen.-Thorn, Stadtrath Richter-Thorn, Bürgermeister Hartwich-Culmsee, Rittergutsbesitzer Guntemeyer-Browina, Rittergutsbesitzer von Kries-Friedenau, Gutsbesitzer Feldkeller-Kleefelde, Hofbesitzer Windmüller-Scharnau; — als Stellvertreter die Herren: Gutsbesitzer Dommes-Mroczyn, Rittergutsbesitzer von Wolff-Gronowo, Fabrikbesitzer Tilk-Thorn und Maurermeister Soppart-Thorn.

— **Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland** trafen heute Morgen kurz nach 5 Uhr mittelst Extrazuges von Berlin auf dem Hauptbahnhof ein und setzten nach kurzem Aufenthalt ihre Reise nach Alexandrowo fort, von wo aus der gestern dort eingetroffene russische Hofzug die hohen Herrschaften zu den Trauerfeierlichkeiten für die verstorbene Großfürstin Alexandra nach Moskau führte. Zugleich mit dem Kaiserpaare reisten der Großfürst-Thronfolger, die Großfürstin Xenia und die Kinder des griechischen Königspaares nach Moskau. Berliner Blätter wußten heute Morgen zu melden, daß wahrscheinlich hier in Thorn eine kurze Begegnung zwischen Se. Majestät Kaiser Wilhelm und dem Zaren stattfinden würde. Diese Meldung war indeß falsch, eine Kaiserbegegnung auf dieser plötzlichen, anläßlich eines Trauerfalles bedingten Reise war auch wohl kaum anzunehmen.

— **Illingers Sommer-Arena** vor dem Bromberger Thor erfreut sich fortwährend guten Zuspruchs. Die Leistungen der einzelnen Mitglieder finden allseitige Anerkennung. Morgen finden 2 Vorstellungen, je eine Nachmittags und Abends, statt.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Christburg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 7 Pfg. pro Seite. Bezirk des Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt zu Danzig, Station Dirschau, 2 Beamte für den Fahrdienst, beim Eintritt in den Dienst je 66 Mark 50 Pfg. monatliche Besoldung; nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung als Bremser jährlich Gehalt 800 Mk und außerdem Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung, Nacht- und Meilengelder. Konitz, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, Schreiblohn 6 bis 7 Pfg. für die Seite Schreibwerk. Schöneck (Wstpr., Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Landbriefträger 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Subkau (Ober-Postdirection Danzig), Postamt, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Tiegenhof, Magistrat, Nachtwächter und Lampenanzünder, 351 Mark jährlich.

— **Von der Fordoner Weichselbrücke.** Die Arbeiten zur Vollendung der in diesjähriger Bauperiode in Angriff genommenen Strom- und Landpfeiler sind rüstig vorgeschritten, obwohl der Sommer wegen des andauernden ungewöhnlich hohen Wasserstandes der Weichsel, namentlich für die Gründungsarbeiten im Strom, äußerst ungünstig gewesen ist. Vierzehn Tage lang stand das Wasser so hoch über den die Baugruben umschließenden Pfahlwänden, daß in dieser ganzen Zeit die Arbeiten zur Versenkung des Betons unter Wasser ruhen mußten. Auch manche in den Pfahlwänden entstandene Undichtigkeiten behinderten die weiteren Arbeiten so lange, bis durch mühsame Taucherhantirung die offenen Stellen gedichtet waren. Nunmehr sind die Betonirungsarbeiten bei den Strompfeilern 4 und 5 längst beendet, die Baugruben bis auf den Beton wasserfrei gelegt und das aufgehende Schichtenmauerwerk der Pfeiler — in Ziegeln mit Werkstein-Verkleidung — in Ausführung begriffen. — Die Versenkung der Brunnen der Landpfeiler hatte weniger unter dem hohen Wasser zu leiden; hier traten aber andere unangenehme Hindernisse ein. Es fanden sich nämlich in der Tiefe, quer unter einigen der in der Senkung begriffenen Brunnen, starke Eichenstämme, deren Beseitigung unter Wasser durch zeitraubende und schwierige Bohrarbeiten unter Mithilfe eines Tauchers erst vorgenommen werden mußte, ehe die Brunnen auf das vorgeschriebene Maß, etwa 10 Meter tief unter Vorlandoberfläche, gesenkt werden konnten. Auch diese mühsamen Arbeiten haben ihr Ende erreicht und jetzt sind auch die Arbeiten zur Ausfüllung der offenen Brunnen mit Beton und zur Aufmauerung der für das laufende Jahr fertig zu stellenden Vorlandpfeiler im vollen Gange. Außerdem ist auch noch an der Gründung des westlichen Landpfeilers (auf der Fordoner Seite) gearbeitet worden, welcher, weil der Boden daselbst unmittelbar tragfähig ist, keiner Betonirung oder Brunnen bedarf. Dagegen wird der östliche (Striesauer) Landpfeiler auf zwei sehr große und zwei kleinere Brunnen gestellt werden, die aber nicht wie bei den übrigen Vorlandpfeilern kreisförmigen, sondern viereckigen Querschnitt erhalten, damit sie sich der Grundrißgestalt des Landpfeilers möglichst anschließen. — Wie die „Ostd. Presse“ hört, sollen im nächsten Jahre zwei Stromöffnungen und sechs Vorlandöffnungen schon mit eisernen Ueberbauten belegt werden. Im Jahre 1893 folgt dann die Vollendung des ganzen Brückenbaues. Die eisernen Ueberbauten sollen zusammen über 9 Millionen Kilogramm Gewicht erhalten und die Arbeiten zur Herstellung und Aufstellung derselben einen Kostenaufwand von 4 Millionen Mark verursachen, woraus man auf die Bedeutung derselben schließen kann. Als Material zu den Ueberbauten wird nicht, wie es anfänglich hieß, Stahl genommen werden, sondern wie wir neuerdings erfahren haben, Flußeisen, wie es auch für Eisenbahnschienen schon lange gebraucht wird. Nur ist das sogenannte Flußeisen, das entweder in der sogenannten Thomasbirne (basische Bessemerbirne) oder im Martin-Flammofen erzeugt wird, bedeutend weicher und zäher, als der für Schienen (oder Radreifen und Wagenbüchsen) verwendete Flußstahl. — Das Flußeisen soll im Brückenbau

---

Die Wittwe Sperling hatte ihre Wohnung über dem Fechtsaal behalten und versah nunmehr den Dienst ihres Sohnes.

Es war das erste Mal, daß Johanna nach ihrer Verheiratung das Boulogner Wäldchen betrat. Sie war tief ergriffen, als sie die Allee wiedersah, welche sie einige Monate früher zu Pferde an der Seite ihres Vaters durchmessen hatte Aber in ihrem Schmerze gewährte es ihr eine große Beruhigung, daß sie den starken, treuen Arm Patricks an ihrer Seite fühlte. Der Verlust ihres großen Vermögens machte ihr wenig Kummer.

Sie gingen langsam. Das Wäldchen war an jenem Tage sehr belebt und es machte ihnen Vergnügen, das ganze elegante Paris in glänzenden Equipagen an sich vorbei rollen zu sehen. In einem mit zwei prächtigen Pferden bespannten Wagen gewahrte sie Herrn Thavard, den ehemaligen Freund ihres Vaters, welcher sie mit so kalter Grausamkeit zurückgewiesen hatte, als sie zu ihm gekommen war, um seine Nachsicht zu erflehen. Ebenso bemerkte sie auch die Herren Raymond Bruck, Levy und Gereire und sie mußte den Blick abwenden, um die Stunden grausamer Todesangst zu vergessen, deren Erinnerung der Anblick dieser Leute wieder nachrief.

Nach einiger Zeit bemerkte sie drei Personen, welche in derselben Richtung vor ihnen dahinschritten. Johanna erkannte dieselben alsbald, trotzdem sie ihre Gesichter nicht sehen konnte. Der Mann und die Frau gingen Arm in Arm; sie waren alt und gebrochen. Ihre abgetragenen Kleider erschienen noch ärmlicher unter dem klaren Scheine der Frühlingssonne. Neben ihnen ging ihr Sohn sorgenvoll und mit gesenkter Stirn. Er wagte nicht die Augen zu erheben, aus Furcht, neugierigen und ironischen Blicken zu begegnen.

Die drei Personen machten Kehrt und kamen ihnen entgegen. Als sie Johanna bemerkten, zuckten sie zusammen und eine tiefe Blässe überzog das Antlitz des jungen Mannes.

Johanna warf ihnen einen mehr mitleidigen als zornigen Blick zu.

„Es sind die Viverols,“ sagte sie zu Patrick, als sie vorbei waren.

Die Frau Gräfin von Viverol, geborene von Latour-Lauzum, hatte ihr hochmüthiges Wesen vollständig verloren. Ihr Lorgnon hing jetzt unbenutzt herab und die tadellose Symmetrie ihrer blonden Locken war vollständig dahin. Finster und gedemüthigt senkte sie die Augen. Ihr Stolz war gebrochen durch jene furchtbare Enthüllung, welche wie ein Donnerschlag ganz Paris in Aufregung gebracht hatte.

Ihr flehender Blick schien ein Zeichen der Theilnahme von ihren ehemaligen Freunden zu heischen, welches diese ihr nicht zu geben wagten. So bogen sie denn in einen verödeten Seitenweg ein und verschwanden.

Die Sonne neigte sich dem Untergange zu. Patrick und Johanna schlugen die Allee ein, welche nach der Avenue des Wäldchens führte. Sie waren durchaus nicht ermüdet und hatten die Absicht, zu Fuß nach Hause zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

noch wenig benutzt worden sein Seine Verwendung bei der Fordoner Brücke wird wohl nach der Frothbrücke und der im Bau begriffenen rumänischen Cernawodabrücke über die Donau, der bedeutendste Versuch dieser Art in Europa sein.

— **Neuerer Anordnung** zufolge werden die Lokomotiven, welche den Kaiserlichen Hofzug führen, fortan nur mit Kokes geheizt, wodurch der lästige dichte Qualm vermieden wird, da Kokesheizung nur leichten bläulichen Rauch entwickelt. Bei der jüngsten Durchfahrt des Kaisers durch die Station Dirschau konnte man sich von der Zweckmäßigkeit dieser Neuerung überzeugen.

— **Die Bestellbeamten** der Postanstalten sind von den kaiserlichen Postdirectionen in einer jüngst erlassenen Verordnung angewiesen worden, darauf zu achten, daß die Empfänger von Einschreibebriefen u. s. w. die zu leistenden Unterschriften recht deutlich und leserlich geben; sind die Namen durch sogenannte „Kaufmännische Handschrift" oder Schnörkel im Namenszuge verstümmelt, so sind seitens der Briefträger die Unterschriften nicht anzuerkennen und müssen daher noch einmal geleistet werden. Sollte sich der Adressat zu einer neuen Unterschrift nicht verstehen wollen, so ist demselben die Sendung nicht auszuhändigen.

— **Neue russische Bahnlinie.** Wie aus Petersburg berichtet wird, hat das Verkehrsministerium den Bau einer neuen Bahnlinie von Kowno über Kalwarya, Suwalki, Szbzubzyn und Ostrolenka, wo der Anschluß an die Weichselbahn erfolgt, beschlossen.

— **Die hiesige polnische Länderbank** beabsichtigt das ihr gehörige Gut Honigfelde im Kreise Stuhm zu parzelliren.

— **Schulferien.** Mit dem heutigen Tage haben in sämmtlichen hiesigen Schulen die Herbstferien ihren Anfang genommen.

— **Strafkammer.** In der Sitzung von Freitag wurden noch folgende Sachen verhandelt: Gegen die Wehrpflichtigen Hermann Georg Janz und Friedrich Wilhelm Herzog wurde wegen Verletzung der Wehrpflicht auf je 180 M. Geldstrafe eventl. je 36 Tage Gefängniß erkannt. Die Arbeiterwittwe Catharina Jablonski geb. Gurzewski aus Elgiszewo stand unter der Anklage der Hebeammenpfuscherei und der fahrlässigen Tödtung. Das Urtheil lautete auf 100 M. Geldstrafe ev 20 Tage Gefängniß wegen des ersten Vergehens und Freisprechung wegen der fahrlässigen Tödtung. Die Wöchnerin, bei der die Angeklagte Hebeammendienste geleistet hat, ist zwar an Verblutung verstorben. Das Unglück wäre aber schwerlich vermieden worden, wenn auch nach einer ordentlichen Hebeamme oder einem Arzte geschickt worden wäre, weil diese zu weit entfernt wohnten (1½ Meilen) und Eile durchaus nothwendig war. Die Maurerfrau Veronika Schweike aus Kl Mocker erhielt wegen fahrlässiger Brandstiftung 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängniß und der Zimmergeselle Gustav Brennig von ebenda wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängniß. Die Arbeiter Paul Krause aus Podgorz und Cäsar Flotowski aus Mocker wurden wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu 9 bezw. 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen den Arbeiter und Fleischer Johann Golembiewski ohne Domicil wurde wegen schweren Diebstahls auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Der Besitzersohn Albrecht Scheuing zu Kl. Trebis erhielt wegen fahrlässiger Körperverletzung 30 M. Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängniß und der Arbeiter Andreas Maszlinski aus Gut Richnau wegen vorsätzlicher Körperverletzung 4 Monate Gefängniß. Der 17jährige Scharwerker Stanislaus Lonczynski aus Zielen war wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode angeklagt. Er räumte ein, den Arbeiter Jankowski mit dem Hammer auf den Kopf derart geschlagen zu haben, daß derselbe wenige Stunden darauf verstarb. Der Angeklagte wurde nur mit 6 Wochen Gefängniß unter Anrechnung von 5 Wochen Untersuchungshaft und zwar deshalb so milde bestraft, weil J. ihn im Verlaufe eines Streites mit der Sense angegriffen und dann mit dem Hammer geschlagen hat. Der Angeklagte hat sich somit in der Nothwehr befunden, die Grenzen derselben aber überschritten, da er auf den Jankowski losschlug, als dieser bereits an der Erde wehrlos lag. — In der heutigen Sitzung wurde der Klempnerlehrling Wladislaus Winkler von hier, z. Z. in Haft wegen eines schweren und eines versuchten schweren Diebstahls zu einer Gesammtstrafe von 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Wegen vorsetzlicher Körperverletzung wurden bestraft: der Arbeiter Franz Zimna aus Großdorf, z. Z. in Haft mit 9 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Lorenz Woytyniak aus Großdorf, zur Zeit in Haft mit 8 Monaten Gefängniß, die Arbeiterin Catharina Zimna aus Großdorf, z. Z. in Haft mit 6 Monaten Gefängniß, der Maurerhandlanger Carl Glembowicki aus Culm z. Z. in Haft mit 1 Monat Gefängniß; der Arbeiter Carl Doering aus Ribenz, z. Z in Haft mit 4 Monaten Gefängniß, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde; der Arbeiter Ignatz Ring aus Abbau Culm mit 2 Monaten Gefängniß und der Gutsverwalter Paul Mandel aus Ribenz mit einer Geldstrafe von 10 Mk., eventuell 2 Tagen Gefängniß Der Arbeiter Jacob Karwacki und der Privatförster Albert Bruske aus Ribno wurden von der Anklage der vorsetzlichen Körperverletzung freigesprochen. Endlich wurde auf Einziehung des Romans „Eine Brautfahrt" erkannt.

— **Der Knabe Nowitzki** ist nunmehr seinen Wunden erlegen.

— **Feuer.** In Gostkowo entstand vorgestern in einem von 4 Einwohnern bewohnten, dem Gutsbesitzer Beylnig gehörigen Hause Feuer, welches das letztere in kurzer Zeit zerstörte. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt geworden. Das Haus war bei der Westp. Feuersocietät versichert.

— **Polizeibericht** Verhaftet wurden gestern 3 Personen.

Vermischtes.

(In Bielefeld) ist am 22. d. M. der bekannte Buchhändler Aug. Velhagen im Alter von 87 Jahren gestorben. Er war Theilhaber der als Herausgeberin des „Daheim" und der „Monatshefte" bekannten Firma „Velhagen u. Klasing."

(Großes Aufsehen,) namentlich in literarischen und künstlerischen Kreisen, ruft die Eröffnung des Concurses über die Verlagsbuchhandlung J. H. Schorer in Berlin hervor, die das Amtsgerichts 1. auf Antrag des Inhabers Jakob Hendrik Schorer gestern ausgesprochen hat. Der aus den Niederlanden stammende Schorer war im Besitz eines großen Vermögens, als er nach Berlin kam und hier „Schorers Familienblatt" begründete. Er gab ihm eine künstlerische Ausstattung, deren sich damals nur wenige belletristische Blätter erfreuten, erzielte aber keine materiellen Erfolge damit. Ein ganz eigenartiges Unternehmen war das „Echo", eine vorzugsweise für die Deutschen im Auslande bestimmte Zeitschrift. Es heißt, daß das Weitererscheinen der beiden Zeitschriften gesichert sei, doch ist Sicheres darüber noch nicht bekannt geworden.

Zum 50jährigen Bestehens der Stolze'schen Kurzschrift.

Man schreibt uns:

Der Leib des Meisters ruht im kühlen Grab,
Das schmücken Loorbeerkränze und Cypressen;
Ein deutsches Volk, mögst nimmer Du vergessen
Das große Werk, das Dir der Edle gab:

Und blickt aus lichten Höh'n sein Geist herab,
So freut's ihn wohl, wenn er sieht unvergessen
Von seinem Volk sein großes Werk, an dessen
Gewalt'ge Schöpfung er sein Bestes gab.

Wir aber, seine treuen Jünger, halten
Als theures Kleinod, was er uns geschenkt,
Und schirmen es vor feindlichen Gewalten.

Die Zuversicht ist uns ins Herz gesenkt:
Es wird dereinst sich seine Kunst entfalten,
So weit der Deutsche seine Schritte lenkt!

W. B.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 26. September.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.	26. 9. 91.	25. 9. 91.
Russische Banknoten p. Cassa	215,90	216,75
Wechsel auf Warschau kurz	214,90	216,75
Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,60	97,50
Preußische 4 proc Consols	104,90	105,—
Polnische Pfandbriefe 5 proc	66,90	67,10
Polnische Liquidationspfandbriefe	63,80	64,40
Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,80	93,90
Disconto Commandit Antheile	173,70	173,80
Oesterr. Creditactien	151,50	152,10
Oesterreichische Banknoten	172,50	173,40
Weizen: September-October	226,75	228,75
October-November	—	227,50
loco in New-York	104,-	104,60
Roggen: loco	235,—	233,—
September-October	235,20	235,20
October-November	232,20	233,20
November-December	231,20	232,20
Rüböl: September-October	62,—	62,20
April-Mai	61,—	61,40
Spiritus: 50er loco	—	—
70er loco	51,50	52,—
70er September	50,90	51,60
70er Sept.-Oct.	50,70	51,40

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Thorn, den 26. September . . . . 0,38 über Null.

Verdingung.

Die Lieferung von größeren und kleineren Grenz-, Kilometer-, Kurven- u. Prellsteinen für die Neubaustrecke Mogilno-Strelno soll verdungen werden.

Die Bedingungen sind gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark von Herrn Rechnungs-Rath Pasdowski, Viktoriastraße Nr. 4 hierselbst, zu beziehen. Angebote auf die Lieferung sind unter Benutzung des gegebenen Vordrucks und unter Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Grenz- pp. Steine für die Eisenbahn Mogilno-Strelno" bis zum 2. November d. Js. Vormittags 11 Uhr an das technische Büreau N. der unterzeichneten Behörde, Viktoriastraße Nr. 4 hierselbst, einzusenden, woselbst auch deren Eröffnung erfolgt.

Der Zuschlag wird innerhalb 14 Tagen ertheilt werden.

Bromberg, den 23. Sept. 1891.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Auction.

Montag, den 28. d. Mts. werde ich eigenhändig die **letzten Sachen** meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauf. **Hundegasse 245.**

Anfang 10 Uhr Vormittags.

Thorn, den 26. September 1891.

Fr. Cyborowski, Schneidermstr.

Auktion.

Dienstag den 29. d. Mts. von 10 Uhr vorm. ab werde ich im Laden Culmerstr. Nr. 304 im Auftrage d. Konkursverwalters d. zur

A. Menczarskischen **Konkursmasse**

gehörigen **Waarenbestände** von **Cigarren, Cigarretten, Cigarrenspitzen, Etuis, Pfeifen, Spazierstöcke, etc. etc.** öffentlich an Meistbietende versteigern.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen:

1. **Fuchswallach,** sehr viel Auffatz, 7", 6 Jahre, fehlerfrei u. truppenfromm.
2. **hellbrauner Wallach,** leichtes Pferd, 5", 5 Jahre, truppenfromm, aber noch nicht durchgeritten.

Beide Pferde sind in letztem Manöver als Adjutantenpferde gegangen und eignen sich vorzüglich zu diesem Dienst.

von Valentini,
Inowrazlaw.

Wo

kauft man die schönsten und billigsten

Tapeten?

bei

R. Sultz,

Breite- u. Mauerstr.-Ecke 459.

Wolle! Wolle! Wolle!

Strickwolle von **2 Mark** an das Pfund bis zu den allerbesten. **Gestrickte doppelmaschige Unterkleider in Normalwolle, gestrickte Socken u. Strümpfe von eigen gesponnener Baumwolle bis zu den feinsten empfiehlt die Strickerei**

A. Hiller, Schillerstr.

P. S. Um bestellte Sachen pünktlich liefern zu können bitte ich die Aufträge jetzt schon aufgeben zu wollen.

Weiße

Kachelofen

à **60** Mark empfehlen

Fielitz & Meckel

in **Bromberg.**

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag u. prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mk. 50 Pf. Nachnahme

Franz Hänsel,
Musikwaarengesch. in Gohlis bei Leipzig.

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Bilanz vom 30. Juni 1891.

Activa.			Passiva.			
Grund und Boden	Mark	14 086,92	Actien-Gesellschaft	Mark	400 000,—	
Fabrik-Anlage	„	1 367 664,69	Sparactien	„	200 000,—	600 000,—
Inventar	„	34 024,87	Prioritäten	„		400 000,—
Betriebsmaterialien	„	44 624,28	Creditoren	„		828 690,98
Debitoren	„	23 685,13				
Prioritäten-Amortisation	„	239 500,—				
Sparactien-Depot	„	6 000,—				
Melasse	„	20 707,50				
Zucker	„	6 080,60				
Cassa	„	4 841,50				
Vorschuß Zielen	„	2 511,71				
Schlammbassin	„	674,30				
Gewinn- und Verlust-Conto	„	64 289,48				
	Mark	1 828 690,98		Mark		1 828 690,98

Gewinn- u. Verlust-Conto am 30. Juni 1891.

Debit.			Credit.			
Betriebs-, Handl.-Unkost.- u. Zins.-Conto	Mk.	361 833,37	Zucker-Conto	Mark		1 207 527,80
Rüben- und Schnitzel-Conto	„	787 389,30	Verlust aus den Vorjahren	„	95 546 90	
Prioritäten-Amortisations-Zuschlag-Conto	„	4 000,—	Gewinn p. 1890/91	„	31 257,50	64 289,48
Abschreibungen	„	23 047,63				
Verlust aus den Vorjahren	„	95 546,98				
	Mark	1 271 817,28		Mark		1 271 817,28

Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Der Vorstand.

gez. **Schmitz. Martens. Schnackenburg.**

Der Aufsichtsrath

gez. **Bieler,** Vorsitzender. **Rothermundt,** stellvertretender Vorsitzender. **Graf von Alvensleben. Martin. Schmelzer.**

Gardinen

und

Teppiche

in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfiehlt das Modewaaren- u. Wäsche-Ausstattungsmagazin

M. Kulesza,

Markt 430 (früher S. Weinbaum & Co)

Bei Baarzahlung 4% Rabatt.

Unterricht im Clavier- u. Violinspiel, sowie im Gesange erteilt **P. Grodzki,** Schillerstr. 431, 2 Trp.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie:

Hauptgew. 1. Cl. 150,000 Mk., 2 Cl. 600,000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: 1/1 **21** Mk., 1/2 **10,50** Mk., 1/10 **2,50** Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorj **Schloßfreiheits-Lotterie** erzielt habe, **5 Serien 20 Loose zu Gesellschaftsspielen** aufgel. und empf. solche zu folg. Pr: 1/10 **50** M. 1/20 **25** M. 1/40 **12,50** M. 1/8, **6,25** M. Der Preis ist für beide Cl. der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Classe 30 Pf. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.

Frankfurter Geld-Lotterie. Hauptgew. 100000 Mk. Z. a. 2 Novbr. Loose à 5,50 M.
Grosse Rothe-Kreuz-Lotterie. Hauptgew. 15000 Mk. Z. a. 12. Octbr. Loose à 1,10 M.
Berliner Ausstellungs-Lotter. Hauptgew. 50000 Mk. Z. a. 20. Octbr. Loose à 1,10 M.
empfiehlt das Lotterie-Comptoir von **Ernst Wittenberg,** Seglerstraße Nr. 30.
Porto und Liste 30 Pfg.

Schaacke'sche Postfachschulen.

Berlin C. Hannover, Schwerin i. M. Coeslin Goerlitz Schlüchte u Straßburg i Els. Lahr (Baden), Darmstadt und Trier.

Grundsatz: Keine Reclame Prospecte und Auskunft kostenfrei durch den Dir.

Alb. Schaacke, Postsecretär a. D. in Hannover.

„Corsets"

neust. Mode in größter Auswahl, sowie Geradehalter n. sanitären Vorschriften gestr. Corsets, Umstands-Corsets und Corset-Schoner

empfehlen

Lewin & Littauer.

Wegen Umzug!

Um unser Lager in

Anzug- u. Paletotstoffen

möglichst zu verkleinern, verkaufen jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.

Doliva & Kaminski,
Thorn.

1 gut erhalt. Pianino,

sowie 1 Revolver und Lecheux nebst Jagdtasche billig abzugeben. Zu erfragen bei

A. G. Mielke & Sohn.

Der Cursus für Körperbildung u. Tanz

beginnt **Mitte October im Museum.**

Anmeldungen nehmen wir vom **10 October** an, in unserer Wohnung **Schuhmacherstr.,** Haus des Herre Bäckermeisters **Rupinski,** II. Etag entgegen. Hochachtungsvoll

Tanz- und Balletmeister
C. Haupt u. Frau.

Concess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen

in Thorn, Breitestraße 51.

I. u. II. Kl. halbjähr. Cursus. Beginn den **12. Octbr.** Auf Wunsch Nachweis passender Stellung.

Näheres durch die Prospecte.

Frl. Clara Rothe Vorsteh.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** • Grosser Import ital. Produkte.

Dr. Jaworowicz,

proct. Arzt.
Specialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten.

Sprechstunden: Vorm. von 8—12 Uhr, Nachm. „ 3 – 5 „

Unbemittelte Kranke werden von 8—9 Uhr Vorm. unentgeltlich behandelt.

Altstädtischer Markt neben dem Artushof.

Für Zahnleidende

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anästhesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen

Grün, in Belgien approb., Breitestraße.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson, Culmerstraße.

Künstliche Zähne!

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein — **Hohle** Zähne, selbst schmerzende fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne Schmerzen.**

H. Schneider, Breitestraße 53.

Mocker Concordia

empfiehlt

25 Fl. Königsberger 3 Mk.
36 Fl. helles Tafelbier 3 Mk.

Nachhülfe- und Privatstunden

in allen Schulfächern (franz. Conversation) ertheilt.

M. Brohm.

Ich wohne jetzt Brauerstraße Nr. 234, II Tr.

Kunstverst. Gesangunterr., Tonbild., gute Vocalisation Vortrag erth. Frau Clara Engels, Elisabethstr. 266.

Kohlen

offerirt zum billigsten Preise Prima Qualität

Mocker Concordia.

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Zeituug.

Sinfonie-Concerte.

Im Laufe der Wintersaison wird die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke, unter Leitung des Königl. Musik-Dirig **Müller,** 4 **Sinfonie-Concerte** veranstalten. Die Zeichnungsliste liegt in der Buchhandlung v. W. Lambeck aus.

Müller, Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Vorläufige Concert-Anzeige.

Schützenhaus.

Unwiderruflich nur Donnerstag, d. 1, Freitag, d. 2., Sonnabend, d. 3. und Sonntag, d. 4. Octbr cr.

Große Concerte

der anerkannt **ersten größten Tyroler Concertsänger u Original-Schuhplattltänzer-Gesellschaft**

d'Innthaler

bestehehend aus 10 Personen
6 Damen u. 4 Herren.
in ihren prachtvollen Nationalcostümen, unter Direction:

Franz Junder aus Insbruck.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 27. September cr.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Ziegelei-Park.

Sonntag, 27. September 1891.

Großes Extra-Militär-Concert,

von der Capelle des Infanterie-Regts. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. — Entree 25 Pf.

Friedemann, Königl. Militär-Musikdirigent.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, d. 27. September cr.

Großes Volksfest

Ola potrida

Ein Sträußchen für Jedermann.

Anfang 5 Uhr.

Billets im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski 30** Pf. An der Kasse **50** Pf.

Großes Concert

mit Schlachtmusik ausgeführt von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11.

Theater-Vorstellung.
Lebende Bilder
mit bengalischer Beleuchtung.

Marmorgruppe.

Großes Brillant-Feuerwerk.

Gratis-Verloosung.

Nur nützliche Wirtschaftsgegenstände kommen zur Verloosung und erhält jeder Besucher eine **Freinummer.**

Hauptgewinn:
Ein completer Anzug.

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Das Comitee.

Mocker Concordia

empfiehlt **heute Sonntag:**

frische Pfannkuchen.

G. Grave-Mocker.

Täglich
Mast-Enten-Auskegeln.

Enten- u. Gänse-

Auskegeln täglich
Mocker-Concordia

F. Streitz.

Eine tüchtige Schneiderin empfiehlt sich außer dem Hause. **J. Browisch,** Gerberstr. 276.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage und „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 226.

Sonntag, den 27. September 1891.

Vermischtes.

Was in Paris Alles passirt. Das Pariser Blatt XIX. Siecle erzählt unter dem Titel „Ein Oberst auf der Polizeiwache“ einen höchst eigenthümlichen Vorfall, der sich vor einigen Tagen auf dem Polizeibureau des Quai Jemeppes zugetragen hat. Am Nachmittag brachten zwei Schutzleute einen Menschen nach der Wache, den sie auf das Ansuchen einer Dame verhaftet hatten, die sich beklagte, von demselben belästigt zu werden. Der Mensch, etwa 50 Jahre alt, war jämmerlich gekleidet, er trug einen alten, eingeschlagenen Hut, einen schmutzigen Rock, ein geflicktes Beinkleid und war ohne Kravatte; groß war deshalb das Erstaunen des Polizeicommissars, als der Verhaftete auf Befragen nach Namen und Wohnung antwortete: „Ich bin der Oberstlieutenant X. vom Kriegsministerium.“ Der Polizeicommissar Allard hielt diese Angabe für einen schlechten Witz und forderte den Menschen auf, denselben nicht zu erneuern und seinen wirklichen Namen und Stand anzugeben. Da der Verhaftete mit großer Ruhe bei seiner Angabe blieb, ließ ihn der Commissar zuerst durchsuchen, was keine Papiere, wohl aber ein elegantes Portemonnaie mit 400 Fr. in Geld zum Vorschein brachte. Der Polizeicommissar telephonirte nach dem Kriegsministerium, worauf die Antwort zurückkam: „Gewiß, es excistirt ein Oberstlieutenant X., aber derselbe ist hier angenblicklich nicht anwesend.“ Das genügte dem Commissar noch nicht, er telephonirte deshalb der Commandantur, sie möge einen Officier schicken, um den angeblichen Oberstlieutenant X. zu recognosciren. Das geschah und das Erstaunen des Herrn Allard wurde zur Erstarrung, als der Officier sofort in dem schmierigen Landstreicher, der in der Zelle des Commissariats wie ein Verbrecher sein Schicksal erwartete, seinen Vorgesetzten erkannte. Der Oberstlieutenant vertraute darauf lächelnd dem Polizeicommissar an, er sei deshalb so schlecht gekleidet, weil er „gearbeitet“ habe, indem er hinzufügte, daß er im Kriegsministerium mit dem Spionendienste betraut sei. Er habe jene Frau verfolgt, um von derselben gewisse Auskünfte zu erlangen. Herr X. ist in der That der Nachfolger des Obersten Vincent; wir nennen ihn nicht, aber wir können sagen, daß er dem Kriegsministerium große Dienste leistet. Er wurde sofort in Freiheit gesetzt und verließ das Commissariat in bester Laune, dem Commissar versichernd, daß er ihm keinen Groll nachtragen werde.

Italienische Räubergeschichten. Aus Rom wird geschrieben: Der große Räuber Athanas macht Schule und die liebe Jugend strebt seinem Vorbild nach. Allerdings ist es diesmal die reifere Jugend oder schon sehr gereifte, die von dem Helden von Tscherkeßköi gelernt hat, wie man sich „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ mit Geld versieht. Man muß dem hoffnungsvollen Jüngling, um den es sich handelt, allerdings nachsagen, daß er sein Muster keineswegs sklavisch nachgeahmt hat, sondern das gegebene Thema geschickt verirrt. In Montefiascone kam nämlich dieser Tage ein bekümmerter Vater zur Polizei und meldete, daß sein lieber Sohn, ein junger blühender Mann von 22 Jahren, der Stolz des Hauses, von vier unbekannten Räubern aufgehoben und entführt worden sei; als Lösegeld verlangten sie 20 000 Lire. Die Karabinierie trösteten den besorgten Vater, so gut sie konnten, und versprachen, ihr Bestes zu thun, um ihm seinen Sohn wiederzuschaffen. Und es gelang den wackeren Männern; sie brachten den Sohn wieder zum Vorschein, zugleich aber auch die für den Vater überraschende Enthüllung, daß der Raub eine Erfindung des Söhnchens war, welches mit Hülfe seiner Freunde den Vater um 20 000 Lire prellen wollte. Nunmehr nahm die Karabinierie den Sohn in Verwahrung nnd werihn wohl nicht so leicht wieder herausgeben. — Einen anderen verunglückten Versuch, ein Lösegeld zu erpressen, machte in der Nähe von Como ein junger Mann, der bei der Verwaltung des Grafen Turati angestellt ist. Aber er war ein Stümper gegenüber Athanas, denn er versäumte es, sich seines Opfers zu bemächtigen, bevor er seine Forderung stellte. Er begnügte sich, brieflich unter Androhung der Todesstrafe die Summe von 1000 Lire da und da zu hinterlegen, von dem Grafen zu verlangen. Statt des geforderten Geldes schickte der Graf die Polizei an den bestimmten Platz und der Vogelfänger ging selbst ins Garn, als er die Beute an sich nehmen wollte.

Die Wetzel-Suche hat sich nun auch der Londoner Polizei bemächtigt, was für die dort lebenden Deutschen, auch wenn sie nur eine ganz entfernte Aehnlichkeit mit dem Spandauer Raubmörder zu haben scheinen, sehr unangenehm ist. „Als ich am Donnerstag Mittag“, so erzählt ein Deutscher, „gegen 1 Uhr, von British Museum kommend, um mich nach meiner in N. W. belegenen Wohnung zu begeben, Hampstead Read passirte, trat mir plötzlich einer der vielen, London überschwemmenden Detectivs mit den Worten entgegen: „Good mornig, Mr. Grantner, I did not see you for a long time.“ Ich lachte laut auf und ging, ohne eine weitere Antwort zu geben, weiter, war aber nicht wenig erstaunt, als Nachts um elf Uhr zwei baumlange Geheimpolizisten mächtig an meine Hausthür klopften und sich bei der öffnenden Wirthin nach Mr. Grantner erkundigten. Auch deren Auskunft, daß sie einen Mr. Grantner nicht kenne, genügte noch nicht. Am nächsten Mittag stellten sich drei Geheimpolizisten vis à vis von meinem Hause auf, um — die Potographie Wetzels mit meiner zu vergleichen. Erst am Abend hatte ich Gelegenheit, mit einem mir bekannten Polizei-Inspector zu sprechen, bei dem ich mich über die lästige Verfolgung und Bewachung beklagte. Diesem war die Geschichte sofort klar, und er belehrte mich unter großen Amusement, und, was mir wichtiger war, auch die auf der falschen Fährte begriffenen Detectivs.“

(Der Sarkophag Kaiser Friedrichs.) Aus Serravezza bei Karrara ist, wie schon kurz mitgetheilt, der daselbst unter Leitung des Herrn Christian Vanelli von der Firma Vanelli u. Co. in Berlin in bestem karrarischen Marmor gehauene, von Prof. Begas modellirte Sarkophag Kaiser Friedrichs II., welcher für das Mausoleum bei der Friedenskirche in Potsdam bestimmt ist, am Dienstag eingetroffen. Prof. Begas wird jetzt die letzte Pfeile an das Kunstwerk legen. Dasselbe soll sich am 18. Oktober, am Geburtstage des hochseligen Kaisers, über dessen Gruft fix und fertig erheben. Es handelt sich um eine Schöpfung, welche an Schönheit jenem der Rauch'schen Sarkophage wenig nachgiebt. Oberhalb der Abschlußplatte des Unterbaues liegt auf dem Feldmantel hingestreckt der Entschlafene im Waffenrock seiner Kürassiere, die Brust geschützt mit dem Küraß, auf welchem die Kette des Schwarzen Adler-Ordens sichtbar ist. Im linken Arme ruht der mit der Palme des Friedens bedeckte Pallasch, während die Hände auf der Brust gekreuzt sind und den Lorbeerkranz von Wörth, jenes Ruhmeszeichen, halten, welches die Gemahlin ihrem Gatten auf das Sterbebett und später in den Sarg legte. Auf den Zügen des durch ein Kissen leicht emporgehobenen Hauptes ruht ein Schimmer stiller, von irdischen Leiden kaum berührter Verklärung. Ueber die Füße breitet sich in malerischem Faltenwurfe der mit Kronen, Adlern und Namenszügen geschmückte preußische Krönungsmantel aus, um an der unteren Schmalseite des Sarkophages in langer Drapirung bis zum Boden hinabzuwallen. Am Kopfende, welches an seiner Vorderseite die Inschrift trägt, halten an den Ecken zwei Adler mit geschlossenen Flügeln Wacht. Die beiden Sargseiten sind mit Reliefs geschmückt. Auf der einen sieht man in einem Mittelmedaillon eine Cheritas mit zwei Kindern, das Sinnbild christlicher Liebe, und in den beiden links und rechts sich anschließenden Längsfeldern Pallas Athene, wie sie dem kriegerischen Jüngling das Schwert reicht und das Streitroß zuführt, sowie dieselbe Göttin, wie sie, neben einem antiken Torso sitzend, den Jüngling in den Künsten des Friedens unterrichtet. Die andere Sargseite, welche zu einem Drittel von den Falten des Königsmantels verdeckt wird, zeigt außer dem Medaillon, in welchem die Göttin der Gerechtigkeit mit der Waage dargestellt ist, nur ein Langrelief. Dasselbe schildert die Ankunft des Entschlafenen im Reiche der Todten, wo ihn Charon über den stypischen Fluß zu zwei am jenseitigen Ufer harrenden Gestalten, jenen der Königin Luise und Kaiser Wilhelm I., hinüberführt. Des Künstlers Werk wird mit ergreifender Gewalt zu eines Jeden Herzen reden und sicherlich nicht minderen Beifall ernten, wie jene Meisterwerke in dem stillen Mausoleum zu Charlottenburg bei Berlin.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Zu Jenas weithin bekannten Bildungsanstalten gesellt sich seit Kurzem ein nach Zweck und Einrichtung ganz originelles Privatunternehmen, das die größte Beachtung aller an Erziehungsfragen Betheiligten findet: die Anstalt für schwer erziehbare Kinder von Johannes Trüper. Groß ist die Zahl der Kinder mit abnormer geistiger Lebensbethätigung, rathlos stehen Erzieher in Haus und Schule ihnen gegenüber. Die Trüper'sche Anstalt nimmt Knaben und Mädchen im Alter vom 4. bis zum 15. Lebensjahre in Erziehung, Unterricht und Pflege, namentlich solche, die schon vor dem schulpflichtigen Alter den Eltern besondere Schwierigkeiten in der Erziehung machen, oder die aus irgend einer seelischen oder körperlichen Ursache nicht mit Erfolg am einem öffentlichen Schulunterrichte theilnehmen können und einer Einzelbehandlung bedürfen. Sobald als möglich sie zum Besuche öffentlicher Schulen zu befähigen oder im ungünstigen Falle für eine spätere angemessene Berufsthätigkeit vorzubereiten, hat sich das neue Institut zur Aufgabe gesetzt. Auf eine mäßige Anzahl von Zöglingen sich beschränkend, sucht es einen rein familiären Character aufrecht zu erhalten und unter steter Fühlung mit den tüchtigsten Specialisten auf medicinischem Gebiete wie mit hervorragenden Pädagogen die geeignetsten Maßnahmen zur körperlichen und geistigen Förderung der solcher Hilfe bedürftigen Kinder anzuwenden. Auch die prächtige Lage der mit schattigen Gartenanlagen umgebenen Anstalt verdient erwähnt zu werden. Möchte die außerordentlich viel Mühe und Geduld erfordernde Arbeit des Herrn Trüper, welchem die Eltern unbeschränktes Vertrauen schenken können, reich gesegnet werden.

„Der Zug nach Italien.“ Italien ist von jeher das Land der Sehnsucht der Deutschen gewesen, und Tausende unserer Landsleute ziehen alljährlich dahin, um sich an den Wundern der Natur und der Kunst zu erfreuen. Denjenigen, welche Italien noch nicht gesehen haben, bietet die rühmlichst bekannte illustrirte Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Berlin, Verlag von Rich. Bong) eine willkommene Gelegenheit, einen Blick in das moderne Italien zu thun. Das soeben erschienene erste Heft des sechsten Jahrganges der „Modernen Kunst“ enthält den Beginn einer Serie von Artikeln über Italien. Dieser „Durch die Straßen Roms“ betitelte Aufsatz stammt aus der Feder des in Deutschland wohlbekannten italienischen Publicisten B. Cirmeni und ist mit prächtigen, größtentheils in farbiger Aquarell-Technik ausgeführten Illustrationen versehen. Die Aufsätze werden dem deutschen Leser das wirklich moderne Italien vorführen; namentlich dürfte die Thatsache, daß Se. Heiligkeit der Papst dem Zeichner der „Modernen Kunst“ gestattet hat, aus dem Vatikan Darstellungen zu geben, dafür sprechen, daß die von der „Modernen Kunst“ unternommene Schilderung Italiens eine ebenso interessante als authentische werden wird. Die Reichhaltigkeit der Hefte der „Modernen Kunst“, deren frühere glanzvolle Ausstattung noch an Pracht gewonnen hat, ist eine erstaunliche. Ein Roman, „Mutter“ von Heinz Tovote, dem so schnell beliebt gewordenen Romancier, und eine Noeelle von H. Heiberg, „Gräfin Quade“, bieten dem Leser einen wirklichen Genuß. Andere interessante Text-Illustrationen sind „Das Liebeswunder“, eine aus Palmen hervortauchende Statuengruppe von Prof. J. Kopf, welche Ernst von Wolzogen in einem Gedichte feiert, sowie das von der Berliner Kunst-Ausstellung her bekannte Bild P. Höniger's „Im Lessing-Theater“, die humoristischen Darstellungen „Occident“ und „Orient“ von M. Barbasan und „Münchener Sommernachtstraum“ von F. Stuck, und das Nuscha Butze-Tableau. Auch die Kunstbeilagen enthalten wahre Perlen; von Meckel's „Neckerei“ und Viniegra's vielbewundertes Bild „Gebet der Stierfechter vor dem Kampf“ — beide Zierden der Berliner Ausstellung — sowie Sonnenbruch's „Wassertänzerin“ sind vom größten künstlerischen Werth. Eine Extrabeilage giebt das neueste Werk des berühmten englischen Malers Leighton: „Prhyne“ wieder; das in extragroßem, 70 Ctm. langem Formate reproducirte Gemälde ist von überwältigender Schönheit. Die herrliche Ausstattung, der reiche Inhalt der Hefte sichert der „Modernen Kunst“ einen großartigen Erfolg, da der billige Preis von 60 Pfg. pro Heft jedermann die Anschaffung dieses prachtvollsten nicht nur aller deutschen, sondern auch ausländischer Journale ermöglicht.

„Bismarck im Reichstag“ betitelt sich eine neue Broschüre von Max Bewer, der bekanntlich in Folge seiner schriftstellerischen Thätigkeit vom Fürsten von Bismarck nach Friedrichsruh geladen wurde. Seine neue Schrift bespricht in überaus scharfer Weise die Stellung, die Fürst Bismarck im Reichstag zu den einzelnen Parteien, dem Reichskanzler von Caprivi und der Krone einnehmen wird. Der Verfasser, der als wohlunterrichtet gelten kann, kündet an, daß Fürst Bismarck durch sein Auftreten im Reichstag der Begründer eines „deutschen Centrums“ sein werde. Die Schrift hat so allgemeines Aufsehen erregt, daß sie in wenigen Wochen bereits in vierzehnter unveränderter Auflage vorliegt, was neben neuen Enthüllungen über Bismarcks Entlassung (in Sachen des Socialistengesetzes) vor Allem auch dem billigen Preise von 50 Pfg. zu danken ist. Die 64 Druckseiten umfassende, gut ausgestattete Schrift ist im Verlag der Druckerei Glöß in Dresden erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Verantwortlicher Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Bekanntmachung.

Nach § 1 Nr. 4 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni d. Js. (G.-S. S. 175) unterliegen vom 1. April 1892 ab auch Actiengesellschaften, Commanditgesellschaften auf Actien und Berggewerkschaften, welche in Preußen ihren Sitz haben, der Einkommensteuer. Von dem gleichen Zeitpunkte ab sind Unternehmungen der gedachten Art, welche außerhalb Preußens ihren Sitz haben, mit dem aus preußischem Grundbesitz und Gewerbebetrieb fließenden Einkommen steuerpflichtig (§ 2b das.).

Nach weiterer Bestimmung des erwähnten Gesetzes (§ 24 Abs. 2) sind die vorbezeichneten Gesellschaften und Berggewerksschaften verpflichtet, ihre Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlung alljährlich nach den näheren Anordnungen des Finanzministers dem Vorsitzenden der Veranlagungscommission einzureichen.

Auf Grund dieser Vorschrift bestimme ich zum Zweck der Einkommensteuerveranlagung für das Jahr 1892/93 hiermit folgendes:

1. Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien, welche in Preußen domicilirt sind, haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der beiden letzten Geschäftsjahre, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen
   in der Zeit vom 1. bis 15. October d. J. bei dem Vorsitzenden derjenigen Veranlagungscommission, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben, einzureichen.
   Auch wollen dieselben hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie inner- oder außerhalb Preußens Grundbesitz haben oder stehende Gewerbebetriebe (Fabrikations-Ein- oder Verkaufsstätten, selbstständige Agenturen u. s. w.) unterhalten.
2. Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien, welche außerhalb Preußens domicilirt sind, jedoch in Preußen Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben, haben die zu 1 bezeichneten Unterlagen während des daselbst angegebenen Zeitraumes bei dem Vorsitzenden derjenigen Veranlagungscommission einzureichen, in deren Bezirk sich der Grundbesitz bezw. die gewerbliche Niederlassung befindet.
   Ferner wollen diese Gesellschaften unter Namhaftmachung eines in Preußen wohnhaften Vertreters hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie in Preußen anderweit Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben.
   Falls der Grundbesitz bezw. der Gewerbebetrieb sich über mehrere Veranlagungsbezirke erstreckt, so ist die Einreichung der Geschäftsberichte u. s. w. in demjenigen Veranlagungsbezirk zu bewirken, in welchem der gedachte Vertreter seinen Wohnsitz hat.
3. Die Berggewerkschaften haben die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse (Verwaltungsrechnungen) der beiden letzten Geschäftsjahre, sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Gewerkenversammlungen
   bis zum 1. October d. J.
   bei derjenigen Regierung einzureichen, in deren Bezirk sie ihren Sitz haben.
   Gleichzeitig wollen dieselben in Gemäßheit des § 16 des Einkommensteuergesetzes unter Beibringung der bezüglichen Nachweise sich darüber äußern, ob bei ihrer Veranlagung von den festgestellten Ueberschüssen 3 1/2 Procent des aus dem Erwerbspreise und den Kosten der Anlage und Einrichtung bezw. Erweiterung des Bergwerks sich zusammensetzenden Grundcapitals oder des zwanzigfachen Betrages der im Durchschnitt der letzten vier Jahre vertheilten Ausbeute in Abzug gebracht werden sollen.

Berlin, den 12. August 1891.

Der Finanzminister.
Miquel.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Finanzministerial-Erlaß vom 12. v. M. fordere ich die in demselben aufgeführten Gesellschaften bezw. für die außerhalb Preußens domicilirenden Gesellschaften die Vertreter derselben hiermit auf, mir **spätestens bis zum 15. October d. J.** die Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der beiden letzten Geschäftsjahre, sowie die darau bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen einzureichen; auch wollen dieselben hierbei anzeigen, ob und eventuell wo sie inner- oder außerhalb Preußens noch anderweit Grundbesitz haben oder stehende Gewerbebetriebe unterhalten

Für den Fall, daß die in obigem Erlasse aufgeführten Unternehmungen noch nicht zwei Geschäftsjahre nachweisen können, sind die Einnahmen aus denselben nach dem Durchschnitte des Zeitraumes ihres Bestehens, nöthigenfalls nach dem muthmaßlichen Jahresertrage in Ansatz zu bringen.

Die Ortsbehörden des Kreises haben dafür Sorge zu tragen, daß diese Verfügung zur Kenntniß obiger in ihrem Bezirk vorhandenen Gesellschaften gelangt.

Thorn, den 8. September 1891.

Der Landrath.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Landraths wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 17. September 1891.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang Kirche.

Am 18. Sonntag n. Trinit., 27. Septbr. 1891
Morgens 7 1/2 Uhr: Herr Pfarr. Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neust. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der Neustädt. Gemeinde.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst: Herr Pfarrer Andriessen.
Einsegnung der Confirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Collecte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11 1/2 Uhr. Militärgottesdienst
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.